

Gymnasien, Realanstalten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **2 (1881)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-285768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vortrefflichen Arbeit hauptsächlich die Winke über Methode, Stufengang, Zeitpunkt des Zeichenunterrichtes, lassen dagegen, um Wiederholungen zu vermeiden, den mehr beschreibenden Theil weg, dadurch wird sich auch die etwas aphoristische Form des Folgenden erklären.

Das Arrangement der ganzen Ausstellung darf als ein gelungenes bezeichnet werden. Holzrahmen waren mit grauem Tonpapier überzogen, auf welchem dann die Zeichnungen selbst angebracht wurden und zwar, wie natürlich und auch überall gleicherweise praktizirt, je die besten einer Schule; das übrige Material lag lose in Mappen oder in Heften eingebunden auf den Tischen. Die Etiquettirung der Arbeiten umfasste die Bezeichnung der Schule, des Schülers, des Alters, der Klasse, des Lehrers. Eigenthümlicher Weise waren nicht bloss Zeichnungen aus den letzten Jahren zur Ausstellung zugelassen (von jedem Schüler mindestens drei, die Klassen jeweilen den Stufengang darstellend), sondern sogar solche seit 1876. Dadurch wurde der Eindruck unwillkürlich hervorgerufen, es sei schon seit Jahren auf das bestimmte Ziel des Ausstellens hin gearbeitet worden, was zwar viel Anregung mag gegeben haben, jedoch den thatsächlichen Stand des Zeichnens nicht in getreuester Weise wiedergibt.

Die Volksschulen.

Aus den Arbeiten war der grosse, mächtig wirkende Einfluss der Fortbildungskurse, die für die Lehrer veranstaltet worden waren, leicht ersichtlich: Methodischer Gang des Unterrichtes, Freude und Lust an der Arbeit, bestimmtes sicheres Unterrichtsziel, saubere und gute Ausführung; immerhin zeigte sich eine Reihe von Ausnahmen, bei denen planloses Kopiren, unordentliche Darstellung etc. zu Tage traten. Trotz der Einheit des befolgten Systems wird doch keine Schablonenarbeit gepflegt, in der Auffassung, in der Technik, in der Ausführung herrscht noch grosse Freiheit und wohlthuende Mannigfaltigkeit.

Bei vielen Schulen steht das geometrische Zeichnen allzusehr im Vordergrund, ja bei einigen wurde auch beim Freihandzeichnen der Gebrauch des Zirkels und Lineals gestattet, was denn doch als verwerflich bezeichnet werden muss.

Gymnasien, Realanstalten.

Die beiden Anstalten Stuttgarts, Gymnasium und Realschule, zeichnen sich aus, die Arbeiten sind oft ganz vorzüglich, der methodische Unterrichtsgang ist gut. Im Figurenzeichnen herrscht noch zu viel Kopie vor, französische Vorlagen fast ebenürtig nachzuzeichnen ist doch nicht Ideal; das Ornamentmodell scheint weniger berücksichtigt; die Schattirung darf fast überall als gut bezeichnet werden.

Gewerbliche Fortbildungsschulen.

Der Gesamtcharakter dieser Schulen ist seinem Wesen gemäss derjenige von Spezialschulen; nur in den Vorübungen ist noch Allgemeinheit zu konstatiren,